

Zeitschrift: Arbido
Herausgeber: Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare; Bibliothek Information Schweiz
Band: 11 (1996)
Heft: 1

Artikel: Zukunft durch Informationen : Medien / Netze / Informationengineering : Deutscher Dokumentartag, 25.-28. September 1995 in Potsdam
Autor: Hagmann, Jürg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-770203>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pg 18691

Arbido

No 1

JANUAR • JANVIER • GENNAIO 1996 • 11. JAHR • ANNÉE • ANNO

Association des Archivistes Suisses – Association des Bibliothèques et Bibliothécaires Suisses – Association Suisse de Documentation

Vereinigung Schweizerischer Archivare – Verband der Bibliotheken und der Bibliothekarinnen/Bibliothekare der Schweiz – Schweizerische Vereinigung für Dokumentation

Associazione degli Archivisti Svizzeri – Associazione delle Biblioteche e delle Bibliotecarie e dei Bibliotecari Svizzeri – Associazione Svizzera di Documentazione

Associazion dals Archivists Svizzers – Associazion da Bibliotecas, da Bibliotecaris e Bibliotecaras da la Svizra – Associazion Svizra da Documentaziun

ZUKUNFT DURCH INFORMATIONEN. MEDIEN/NETZE/ INFORMATION- ENGINEERING

Deutscher Dokumentartag, 25.-28. September 1995 in Potsdam

„Nicht alle Wege führen nach CD-ROM“, aber zumindest einer führte mich in diesem Jahr nach Potsdam, wo in den Räumen der Fachhochschule vom 25. - 28.9. der Deutsche Dokumentartag stattfand. Über 600 DGD-Mitglieder und ein paar wenige ausländische Gäste (darunter 3 Schweizer, mich eingerechnet) fanden den Weg in die Stadt der Schlösser und Gärten, wo der überall sichtbare Umbruch und Aufbruch durchaus dem Motto des Dokumentartages entsprach: „Zukunft durch Informationen. Medien/Netze/Information-Engineering“.

Bereits am 25. September fanden zwei Satellitenveranstaltungen statt. Die eine unter dem offenbar sehr fragten Thema „Bewertung der Wirtschaftlichkeit von Informationsdiensten“, quasi eine weitere Auflage der Konstanzer KWID-Pre-Conference vom März '95 (Herget/Schwuchow), die wiederum grossen Zulauf



SCHWEIZERISCHE LANDESBIBLIOTHEK



BIBLIOTHÈQUE NATIONALE SUISSE
BIBLIOTECA NAZIONALE SVIZZERA

ARBIDO 1/96

1

verzeichnete und voll ausgebucht war. Die andere unter dem Thema „Digitalisierung von Archiv, Dokumentation und Informationsstrukturen - Chancen und Möglichkeiten in der Anwendung“ (Mantwill/Priess). Diese Veranstaltung richtete sich v.a. an Presseauschnittsdienste und Dokumentenmanagementstellen.

Die offizielle Eröffnung des Dokumentartages erfolgte am Morgen des 26.9. durch den amtierenden Präsidenten der DGD, Arnoud de Kemp. In seiner bekannt humorvollen Art appellierte er an alle „Informentalisten“ und „Vidalisten“, sich den Herausforderungen der zukünftigen Informationsgesellschaft zu stellen. In der Tat bildeten denn auch die momentanen Megathemen „Informationsgesellschaft“ und „Internet“ den roten Faden, der sich durch die Fachprogramme des Dokumentartages zog.

Eine Broschüre für die Informationsgesellschaft...

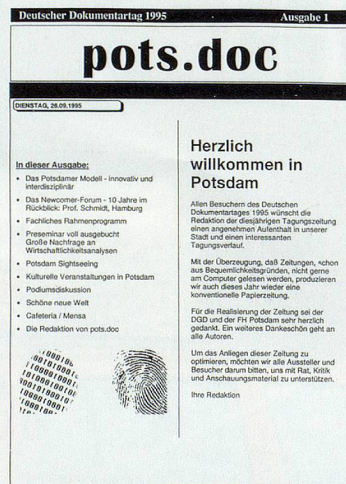
In Bezug auf die Problematik der kommenden Informationsgesellschaft wies de Kemp auf eine Aktion des DGD-Vorstands hin, die beispielhaft ist und auch in andern Ländern Schule machen sollte. Im Juli dieses Jahres hat der „Gesprächskreis Informatik“ - ein Zusammenschluss von neun wissenschaftlichen Fachgesellschaften der Informatik und Information (darunter auch die DGD und die österreichische Computergesellschaft) - eine Broschüre herausgegeben mit dem Titel „Information für die Informationsgesellschaft“. Sie verfolgt den Zweck, das Augenmerk von der bisher allzu technisch geführten öffentlichen Diskussion über die neuen Medien vermehrt auf die bislang vernachlässigte Problematik des Umgangs mit Information und Informationstechnik zu lenken. Besonders die Frage nach den Konsequenzen der schnellen informationstechnischen Entwicklung für die Gesellschaft ist von grossem Interesse. Die Broschüre „soll Anregung zum Gespräch für alle

an der gesellschaftlichen Gestaltung beteiligten Personen und Gruppen aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft sein. Der Gesprächskreis möchte den aktiven Dialog über die Auswirkungen der Informationstechnik auf die Gesellschaft und den daraus resultierenden Handlungsbedarf eröffnen.“ Eine der wichtigsten Voraussetzungen für den Durchbruch der Informationsgesellschaft wird nach Ansicht de Kemp's die „Visualisierung der Information“ sein. Dem Informationsdesign wird also eine Schlüsselrolle zufallen. Im übrigen stellte der Präsident fest, dass in der BRD allmählich eine „Informationslobby“ im Entstehen sei.

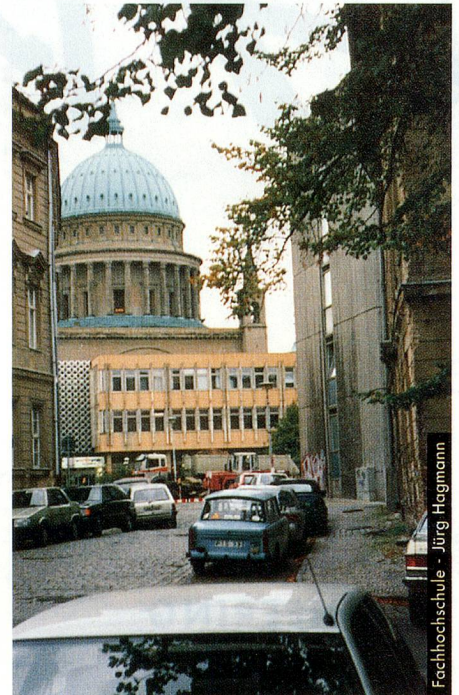
Die Informationsgesellschaft kommt bestimmt. Damit sie uns nicht überwältigt, sondern zu einer Informationskultur wird, ist züliges politisches Handeln erforderlich.

... und eine Tageszeitung

Ein Novum des diesjährigen Dokumentartages stellte die Tageszeitung für den Dokumentartag „pots.doc“ dar. Sie wurde von Absolventen/innen des Studienganges Archiv, Bibliothek, Dokumentation (ABD) der FH Pots-



dam redigiert und gratis an alle Teilnehmer/innen abgegeben. Sie enthält eine Einführung in das Potsdamer FH-Modell (fachbereichsintegrativ und fachübergreifend), Hinweise auf das Rahmenprogramm (Sightseeing,



Fachhochschule - Jürg Hogmann

empfohlene Stadrestaurants) und anderes mehr.

Was bedeutet Internet für die Wissenschaften

Einen fulminanten Auftakt erfuhr dann die Tagung mit dem ersten Festvortrag, gehalten von Dr. Martin Grötschel, Vize-Präsident des Konrad-Zuse-Zentrums für Informationstechnik Berlin, mit dem Thema „Aufbau elektronischer Informations- und Kommunikationsstrukturen.“ Am Beispiel seines Fachbereichs Mathematik erläuterte der Referent die allgemeine Bedeutung des Internet für die Wissenschaften. Das Problem besteht darin, dass Papier für die Wissenschaftler zu geduldig geworden ist. Der Rhythmus der gedruckten Fachzeitschriften kann mit dem Tempo der wissenschaftlichen Produktion und dem des Diskurses nicht mehr mithalten. Die Spitze der wissenschaftlichen Entwicklung wird sich deshalb nur noch sogenannte Preprint-Servern bedienen, um die Informationsflut in den Griff zu bekommen. Obwohl der Referent zeitweise in reine Internet-Faszination abglitt (Folien-Surfen), vermochte er doch überzeugende Strategien (via Internet) gegen den Information-Overload in einer Fachdisziplin aufzuzeigen.

Auswirkungen der digitalen Revolution

Der zweite Festvortrag des Ökonomen Dr. P.W. Priess (Hamburg) knüpfte an die Problematik der Informationsgesellschaft an: „Auswirkungen der digitalen Revolution auf Wirtschaft und Gesellschaft“. Hier ging es primär um die Frage, wer die Gewinner und wer die Verlierer der Informationsgesellschaft sein werden. Der Bangemann-Bericht verheisst zwar die Schaffung neuer Arbeitsplätze durch den Aufbau der globalen Informationsgesellschaft. Priess ist da jedoch anderer Ansicht: „Jede Volkswirtschaft, die in digitale Infrastrukturen investiert, muss sich darüber klar sein, dass sie damit in letzter Konsequenz erhebliche Anteile des dienstleistenden Mittelstandes opfert.(...) Geschwindigkeit ersetzt Grösse nur im Pionierstadium. Konzentration führt zu sinkenden Preisen und sinkenden Margen. Zu sinkendem Personaleinsatz und zu sinkenden Wertschöpfungen. Der soziale Sprengstoff einer digitalen Veränderung ist noch nicht abzusehen.“ Als Ausweg aus diesem Dilemma empfiehlt der Referent politische Weitsicht für digitale Märkte (Informationskultur) und ein neues Klima der

Der soziale Sprengstoff einer digitalen Veränderung ist noch nicht abzusehen.

Finanzierbarkeit für die innovativen und experimentellen Umfelder der Hochschulen und Forschungsinstitute. Die Verantwortung der Banken für die Kreditversorgung kleinerer und mittlerer Unternehmen sei katastrophal! Das Wort EDV bedeute in den Gesprächen mit den Banken das Aus. Ob die Schweiz diesbezüglich besser dasteht, ist zweifelhaft.

Nach den Eröffnungsreferaten galt das Interesse den zahlreichen Vorträ-

gen und Workshops. Aus dieser Vielfalt kann verständlicherweise bloss ein Ausschnitt mit ein paar Schwerpunkten gegeben werden. Für einen detaillierten Überblick empfehle ich den Tagungsband zu konsultieren; wie immer eine Fundgrube. Leider sind nicht alle Beiträge darin abgedruckt.

Das Konzept ABD

Im Hinblick auf das im Entstehen begriffene schweizerische Ausbildungskonzept (Integration von Bibliothek, Dokumentation und Archiv) scheint mir insbesondere das schon oben erwähnte Modell der Fachhochschule Potsdam von Interesse zu sein (vgl. S.102 und 291ff Proceedings¹). Das Konzept des Fachbereiches Archiv, Bibliothek, Dokumentation (ABD) ist einmalig in der BRD und entspricht im wesentlichen dem BDA-Gedanken von Lausanne '94. Das Grundstudium der drei Fächer ist integriert, um die Studierenden umfassend auszubilden. Neben der breiten und fundierten Ausbildung im Hauptfach wählt jede/r Studierende als Nebenfach eine der beiden andern Disziplinen, um sich entsprechend den zukünftigen Anforderungen an Informationsbe- und -verarbeitung auf das Berufsfeld vorzubereiten.

Das Konzept entspricht im wesentlichen dem BDA-Gedanken von Lausanne '94

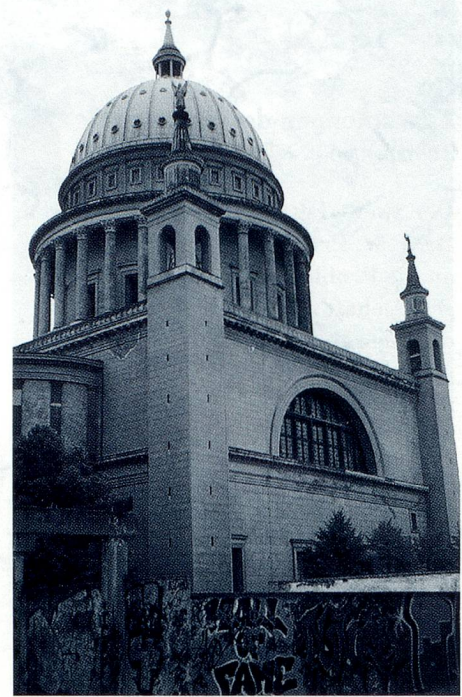
Dass sich die einzelnen Bereiche Archiv, Bibliothek und Dokumentation weiterhin annähern werden, wurde in einem Referat von Dagmar Jank (Neue Formen einer integrierten Ausbildung von Archivaren, Bibliothekaren und Dokumentaren im „Potsdamer Modell“) umfassend dargestellt.

Ebenfalls um die Zukunft des Berufsbilds von Informationsspeziali-

sten ging es in der von Gerhard Mantwill (Vorstandsmitglied DGD) moderierten Sitzung des Komitees Fachinformation Wirtschaft und Gesellschaft (KFWG) unter dem Titel: „Erstellen und Vermarkten von Informationsdienstleistungen“. Professor Wolfgang G. Stock von der Fachhochschule Köln fragte nach dem Ort der Bibliotheken und Informationszentren in der zukünftigen Informationsgesellschaft. Wohin fährt der Zug? Für Stock ist der Endnutzer ein Mythos. Gerade weil zum Teil die informationstechnische Entwicklung dazu beiträgt, dass sich die Informationsspezialisten wegrationalisieren, müssen wir die Gleisführung mitbestimmen. Anhand von sieben Thesen benennt der Referent die Kernaufgaben von Informationsvermittlern und Informationszentren, nachdem er die Hauptmerkmale der zukünftigen

SOMMAIRE · INHALT

ZUKUNFT DURCH INFORMATIONEN	1-5
IM HINBLICK AUF DIE SVD GV '96	5
PRODUKTE	6
ZOOM	7-9
LES GENS	9
NETZRAUSCHEN	10
COLONNE DE L'INVITÉ	11
NEWS SVD/ASD	11
AGENDA	13
NEWS BBS	14-15
NEWS VSA/AAS	16
QUID NOVI	17
NEWS	18-19
OFFRES D'EMPLOI	20-22
DEMANDES D'EMPLOI	22
IMPRESSUM	23



(NII)“ - über 1,15 Milliarden bereitgestellt werden, sind die Mittel bescheiden. Andererseits genüge es nicht, nur die Breitbandnetze hinzustellen, ohne sich Gedanken über die Inhalte zu machen. Auch der Nutzen muss klar ersichtlich sein; ansonsten würde dem zukünftigen Informationsbezüger oder der zukünftigen Informationsbezügerin schwer einleuchten, weshalb er/sie in Zukunft für Informationen ebensoviel ausgeben sollte wie für sein/ihr Auto. Bemerkenswert war dann allerdings die Ankündigung, der deutsche Wirtschaftsminister Rexrodt werde die Informationsgesellschaft zum Kern seiner neuen Wirtschaftspolitik machen. Da dürfen wir also gespannt sein.

Frage C: Was tun, wenn am Ende des „global village“ eine Geröllhalde steht und wir unter Datenverstopfung und Information-Overkill leiden?

Der Optimismus überwiegt. Es wird viel Hoffnung in den Markt und in die Privatwirtschaft gesetzt, die als treibende Kraft agieren muss. Allerdings sei auch Wirtschaftlichkeit kaum mehr allein zu realisieren. Es bedarf internationaler Kooperation (Global Information Infrastructure, GII) insbesondere bei den Normen und in der Gesetzgebung sowie Kooperation von öffentlichen und privaten Teilnehmern. Ein Problem stellen auch die Kapazitäten dar, die noch kaum

Informationsgesellschaft definiert hat.

Fazit: Der Strukturwandel besteht in einem Zusammenrücken der vier „C“s: Computers, Communications, Consumer Electronics und Contents!

Ein praktisches Beispiel

Ein praktisches Beispiel dafür lieferte gleich darauf der Beitrag von Kuhlen und Herget (Konstanz), die am Beispiel der „Electronic Mall Bodensee“ (EMB) die Erschließung eines elektronischen Marktes via Internet demonstrierten. Die EMB ist mehr als nur eine Projektidee. Inzwischen sind schon über 100 Organisationen, v.a. aus Industrie, Handel und Dienstleistungen in über 1000 WWW-Seiten dargestellt worden. Faktisch laufen

Frage A: Wie kann die Akzeptanz für den Umgang mit Information und Informationstechnik erhöht werden - und zwar sowohl privat als auch beruflich (Fachinformation)?

Ganz allgemein wurde mal festgestellt, dass die Akzeptanz zu wünschen übrig lässt, und dass das „upper management“ und die Politiker in der Regel keine Ahnung haben, was auf uns zu kommt. Immerhin werden immer noch 95% der Fachinformation auf Papier angeboten, was aber nicht als Argument für den *status quo* gewertet werden darf. Zur Erhöhung der Akzeptanz bedarf es einer frühen Ausbildung (Edutainment und Internet in der Schule, wofür allerdings die Mittel fehlen!) und einer Bewusstseinsbildung auf breiter Ebene (life long learning). Hierfür müsse die Politik in den kommenden Jahren ein günstiges Klima schaffen, d.h. ein ganz bestimmter Prozentsatz des Sozialprodukts muss zur Mobilisierung der Informationsgesellschaft freigesetzt werden, so wie es jetzt der Staat Bayern vordemonstriert (vgl. Tages-Anzeiger vom 30.10.95, S.25, Bayern startet Zukunfts-Offensive), der 100 Mio DM für die kommenden drei Jahre bereitstellt. Es wurde jedoch auch auf die Gefahr der Zweiteilung der Gesellschaft in Online- und Offline-Bürger hingewiesen. Rissberger prophezeite, dass Multimedia meistelftrist einen Drittel des akademischen Lehrkörpers ersetzen werde, und Priess gab zu bedenken, dass auch die Online-Gesellschaft eine Dreiteilung erfährt und zwar in solche, die die Informationen nutzen, solche, die sie verstehen (Technik) und solche, die sie beeinflussen.

Frage B: Welches sind die Chancen der Informationsgesellschaft bzw. der Informationspolitik?

Die staatliche Förderpolitik (BMFT) und die Telecom (zu hohe Gebühren) stellen ein Problem dar und vermindern die Startchancen der Informationsgesellschaft. Verglichen mit den USA, wo - im Rahmen der „National Information Initiative

EMB NEWS

Electronic Mall Bodensee
Über Ziele und Umsetzung der EMB

von Dr. Rainer Kallus, Professor für Informationswissenschaft und Leiter der Studien-Organisation „IMA“ an der Universität Konstanz.
Neue Online-Dienste und elektronische Märkte
In der Welt der elektronischen Onlinedienste ist die rasante Entwicklung gerade der Beginn des nächsten Jahres mit neuen und Zeit geschritten in 40 Millionen Teilnehmern hat auch die Geschäftsmodell und zwischen den Vernetzung. Und es zeichnet sich durch Publikumsziele ab.

In eigener Sache
Ihre Leser, welche Frage Sie sich, warum Sie immer mehr als vernetzte, lokale Informationsmedien sind, sind die Internet, um sich einen Überblick über den Markt zu verschaffen. Die EMB ist ein wichtiges Beispiel für den Markt der EMB, und wir würden Sie interessieren über neue technische Möglichkeiten. Die EMB ist ein wichtiges Beispiel für den Markt der EMB, und wir würden Sie interessieren über neue technische Möglichkeiten. Die EMB ist ein wichtiges Beispiel für den Markt der EMB, und wir würden Sie interessieren über neue technische Möglichkeiten.

Teilprojekt Deutschland

1995 wird als das Jahr in die Geschichte eingehen, in dem die ersten elektronischen Märkte entstehen werden. Die ersten Jahre ergriffen oder noch zu erwarten. Online-Dienste, wie Textline Online, Dataspace, die Bildschirmtext (BITNET), BerlinOnline, Online, Europa Online (EOL) u.a., können sich bereits mit dem Zugriff auf die Datenbanken der EMB verbinden. Die EMB ist ein wichtiges Beispiel für den Markt der EMB, und wir würden Sie interessieren über neue technische Möglichkeiten.

Inhalt
Electronic Mall Bodensee 1
In eigener Sache 2
Electronic Mall Bodensee - Vom Markt zum Projekt 3
EMB zum Anlaufen 3
Über 100 Firmen bereits in der EMB 4
Blick über den bodenseenahen Markt 6
Anschluß der EMB an den Internet 6
Wirtschaftswissenschaftler 8
Die Geschäftsmodelle der EMB 9
Staatliche Förderung 10
Das EMB-Info-Deutschland 12
Impressum 12
Kontaktformular 12

schon Transaktionen ab. Das grenzüberschreitende Projekt ist auf 5 Jahre angelegt. Im Jahr 2000 soll die Aufbauphase beendet sein und eine Überführung in kommerzielle Strukturen erfolgen.

Die Podiumsdiskussion vom Dienstag 26.9. (16-18 Uhr) fand unter dem verheißungsvollen Titel „Die Informationsgesellschaft im nächsten Jahrtausend - Was müssen wir heute dafür tun?“ statt. Unter der Moderation des Rektors der Fachhochschule Potsdam, Prof. Dr. H. Knüppel, diskutierten die Teilnehmer im wesentlichen drei brisante Fragen zur Informationsgesellschaft:

irgendwo in Europa die kritische Nachfragemasse erreichen.

Staatliche Hilfe sollte nur als Anschubfinanzierung verstanden werden, so dass ein Multiplikator-Effekt entsteht, der dann die kommerzielle Weiterführung ohne Staatshilfe ermöglicht. Dass die Informationsgesellschaft kommt, ist jedoch keine Frage mehr. Die Frage lautet: Mit oder ohne uns?

GV der DGD

Die Mitgliederversammlung der Deutschen Gesellschaft für Dokumentation (der Bestand umfasst inzwischen 2170 Mitglieder) gestaltete sich unspektakulär. Hauptpunkte waren die Finanzen und - sozusagen ausserhalb der Traktandenliste - die Präsidentennachfolge.

Zu den Finanzen: die Probleme scheinen ausgestanden zu sein und entgegen der ursprünglichen Finanzplanung befindet man sich sogar in den schwarzen Zahlen, was, wie Schatzmeister Prof. Funk und Präsi-

dent Arnoud de Kemp erläuterten, auf die MSSTUDIES (= Marktstudien im Auftrage der Europäischen Kommission unter der administrativen Obhut der DGD) zurückzuführen ist. Diese führten direkt zu erheblichen Mehreinnahmen.

Betreffend Präsidentennachfolge hat die DGD eine Kommission eingesetzt, da Arnoud de Kemp 1996 abgelöst wird. Eine einfache Lösung verbietet sich hier, da man sich rasch auf Dr. Sabine Graumann (München) hätte einigen können, diese aber aus beruflichen Gründen nicht kann und nicht will. Spätestens in Heidelberg, wo 1996 der nächste Dokumentartag stattfindet (24. - 26.9.) werden wir mehr wissen.


Kooperation SVD - DGD

Sozusagen am Rande der GV führte der Berichterstatter die bereits im Frühjahr aufgenommenen Gespräche zwecks Vertiefung der Zusammenarbeit zwischen den beiden Verbänden mit DGD-Vorstandsmitgliedern wei-

ter. Dabei ist klar geworden, dass die informellen Beziehungen in Form von Kooperationsmodalitäten schriftlich festgelegt werden sollten. Zu diesem Zweck wird ein/e Vertreter/in des SVD-Vorstands an eine der nächsten Vorstandssitzungen der DGD eingeladen. Fest steht bereits die aktive Teilnahme der SVD im Organisationskomitee des Komitees für Wirtschaftlichkeit in Information und Dokumentation (KWID), an dem ja bekanntlich die SVD schon im März '95 in Konstanz mitgewirkt hat.

Jürg Hagmann

¹ Der Proceeding-Band und die Broschüre "Informationskultur für die Informationsgesellschaft" können bezogen werden beim Sekretariat der DGD, Ostbahnhofstr. 13, D-60314 Frankfurt/ a. M.

 : Sur serveur BBS + Bulletin Board SVD

IM HINBLICK AUF DIE SVD GV '96

Zum Schluss möchte ich Ihnen, liebe Kolleginnen und Kollegen, auszugsweise ein paar in die Zukunft weisende Thesen im Hinblick auf unsere GV '96 auf den Weg geben, die anlässlich der Round-Table Diskussion vom 28.9. zum Thema „DGD 2000“ aufgeworfen worden sind. Es geht um die dynamische Entwicklung unseres Berufsbilds, das fortwährend vielen Veränderungen unterworfen ist.

Ich denke, die Thesen sind grenzüberschreitend und sollten gerade im Zusammenhang mit einer intensiveren Kooperation mit der DGD (s. oben) auch bei uns in der SVD aufgenommen werden. Kommen Sie also am 27.2.96 nach Regensdorf an die GV und fragen Sie, was die SVD für Ihre Mitglieder tut und tun sollte! Welches sind die Prioritäten der SVD, und wie sieht ihr Programm aus?

Thesepapier zur Diskussion „DGD 2000 - Round Table“

Was alternativ zu diskutieren ist.

Von Arnoud de Kemp, Präsident der DGD (Zitat:)

1. Die Dokumentation wird übernommen von Dokumenten- Management-Systemen, Scannern, optischen Speichern, etc.
2. Der Beruf Dokumentar/in wird übernommen von Bibliothekaren, Archivaren, Journalisten, Informatikern, etc.
3. Die Medien werden alle multimedial. Print, CD-ROM, Fiche, etc. sind nur Medien, keine Ausdrucksmöglichkeiten.
4. Die Berufe Informationsspezialist/in, Bibliothekar/in, Mediendokumentar/in, etc. werden zusammenwachsen.
5. Die Dokumentation hat eine grosse Zukunft. Alles wird gespeichert, damit man es wieder auffindet!
6. Wir müssen uns umbenennen in Informationsingenieure o.ä. und schnellstens eine Zertifizierung beantragen.
7. Die Dokumentation muss sich auf Inhaltserschließung, Indexierung etc. konzentrieren. /jh